

# Standortbestimmung der Raumplanung Schweiz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und  
Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **30 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782088>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

maw. Zahlreiche Referenten skizzierten ein Gesamtbild der Raumplanung Schweiz, zeigten die Probleme auf, die bei der Verwirklichung der planerischen Ziele auftreten können. Gewiss, man hätte über jedes der angeschnittenen Themen ein eigenes Seminar veranstalten können, doch zeigte sich gerade in der strengen Raffung schliesslich ein entscheidender Vorteil: Die Vielzahl der möglichen Blickwinkel, unter denen man Raumplanung verstehen und ein Konzept zu einer Verwirklichung ihrer Ziele entwerfen kann, die Vielzahl der Probleme, die man allzuoft isoliert betrachtet und darob gerne vergisst, dass was das eine löst, ein anderes verschärft, vereinigten sich für einmal zu einem Ganzen; die Komplexität der Raumordnungspolitik, ihr Eingreifen in sämtliche Lebensbereiche, alle Bereiche der Politik und der Gesetzgebung trat zutage.

#### Bei Leerformeln stehen bleiben?

Auf diese Tatsache, die nicht zuletzt auch im Raumplanungsgesetz ihren Niederschlag gefunden hat, wies auch Prof. Dr. A. Nydegger in seinem Referat «Das Raumplanungsgesetz: Aufgaben und Konsequenzen für Wirtschaft und Politik» hin, das er im Anschluss an die einführenden Worte von Prof. Dr. F. Kneschaurek («Die Schweiz im Jahr 2000 — eine Herausforderung an die Raumplanung») hielt. Allerdings stellte sich beim RPG die Frage, ob es nicht bei den Leerformeln, die es in materieller Hinsicht anbiete, stehen bleibe, meinte er.

PD Dr. G. Fischer führte unter anderem, anlehnend an die von Prof. Kneschaurek aufgezeigten Trends, in seinem Referat über die landesplanerischen Leitbilder des ORL-Instituts aus, dass das Hauptproblem der räumlichen Entwicklung die fortschreitende Konzentration von Wirtschaft und Bevölkerung sei, was in den Ballungszonen

zu wachsenden Friktionen im Siedlungsgefüge führe und die allgemeinen Lebensgrundlagen wie Wasser und Luft gefährde, währenddem andere Landesteile gleichzeitig von ökonomischen und demographischen Substanzverlusten befallen würden. Um dieser Entwicklung zu steuern, bedürfe es der Erarbeitung von Leitbildern, die die vielfältigen Einzelinteressen auf eine dem Gesamtinteresse bestmögliche Zielsetzung festlegen.

#### Standortnachteile nehmen vorerst ab, dann rasch zu

Am zweiten Tag des Seminars befasste man sich vorerst mit der Region, wobei Dr. Fischer in seinem Referat «Probleme der Regionalisierung mit Schwerpunkten» darauf aufmerksam machte, dass für die landesplanerischen Belange eine Kombination der denkbaren verschiedenen Einteilungen von Regionen (z. B. in Arbeitsmarktregionen, Einkaufsregionen usw.) unerlässlich sei.

Die Probleme der Politik in Grossstädten beleuchtete Prof. Nydegger («Grossstadt: Wachstums- und Strukturprobleme»). Er wies nach, dass die Standortvorteile, die vorerst mit der zunehmenden Grösse einer Stadt rasch ansteigen, von einer gewissen Bevölkerungszahl an immer langsamer zunehmen, währenddem die Nachteile, die vorerst abnehmen, plötzlich in einer steilen Kurve anwachsen.

In einem Kurzreferat von Dr. Fischer wurden die Teilnehmer mit dem Bergkonzept des Bundes vertraut gemacht, bevor Dr. K. Müller auf Konflikte und Postulate der Bodennutzung hinwies. Er beleuchtete vor allem die Tatsache, dass in gewissen Landesteilen, die keine besondere Standortgunst besitzen, heute, und das macht den Städter staunen, die Frage des «zuviel Bodens» auftaucht, das heisst also, dass Gebiete von der Brachlegung bedroht sind, währenddem andernorts der Boden zu horrenden Preisen gehandelt wird.

#### In Sicht auf Raumplanung falsches Verhalten

Schliesslich kam an diesem zweiten Seminartag auch noch die Stellung des Unternehmers im Rahmen der Raumplanung zur Sprache, wobei Dr. E. Hofmann die Standortfrage der Industrie aus der Sicht des Grossbetriebes beleuchtete («Raumplanung und bestehende industrielle Standorte»), währenddem Dr. M. Lehner den Mittelbetrieb vertrat («Raumplanung und industrielle Standortpolitik»). Dr. Hofmann betonte, dass der Grossbetrieb nicht mobilitätsfreudig sei, sich einen neuen Standort allenfalls höchstens im Wohn- oder Pendelbereich des alten suche, sich in bezug auf die Raumplanung also sicher falsch verhalte. Er wies auch mit einigem Nachdruck darauf hin, dass bei einer eventuellen Standortverlagerung durchaus auch ausländische Standorte geprüft würden und meinte wörtlich: «In vielen Belangen, das soll hier deutlich gesagt werden, sind die Standortvoraussetzungen im nahen und fernen Ausland heute schon günstiger als in der Schweiz. Auch bezüglich der beruflichen Fähigkeiten, des technischen Könnens und der Arbeitsmoral befinden

Seminar der Weiterbildungsstufe der Handelshochschule St. Gallen

# Standortbestimmung der Raumplanung Schweiz

Die Weiterbildungsstufe der Hochschule St. Gallen führte vom 26. bis 28. Juni in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Aussenwirtschafts-, Struktur- und Marktforschung (SIAM) erstmals ein Seminar durch, an dem die sozioökonomischen Konsequenzen des neuen Raumplanungsgesetzes im Hinblick auf die regionalwissenschaftlichen Erkenntnisse analysiert wurden. Rund 40 Teilnehmer setzten sich in diesem dreitägigen Kurs mit den aktuellen Problemen unserer Landesplanung auseinander.

wir uns in der Schweiz nicht mehr auf einer Insel. Nicht nur bei uns wird tüchtige Arbeit geleistet.» Dr. Lehner zeigte im Anschluss die Voraussetzungen einer Region als attraktiven Standort einer Unternehmung auf, wobei er sagte, dass das RPG die Verstädterung aus der Sicht der Mittelbetriebe nicht aufhalten könne.

### Flucht in Sachwerte

Der dritte Tag war dem Bodenproblem gewidmet. Dr. T. Angelini beleuchtete eingangs Ursachen und Konsequenzen der Bodenteuerung, wobei zwei Faktoren eine nicht unwesentliche Rolle bei der Verknappung des Bodens spielen. Natürlich brauchen mehr Leute mehr Platz, dazu kommt aber, dass der einzelne mit zunehmendem Wohlstand für sich ebenfalls mehr Raum beansprucht und wegen der Inflation eine Flucht in Sachwerte beobachtet werden kann. Auf der Angebotsseite wird durch Baulandhortung und anderes das Bodenproblem weiter verschärft. Die Folgen der Bodenpreisentwicklung auf die Wirtschaft sind klar: Der Boden wird unzweckmässig genutzt (Hortung, Zweckentfremung usw.), die Konzentration des Eigentums wird gefördert (je rascher die Preise steigen, desto mehr Boden findet sich in einer Hand), es entstehen leistungslose Gewinne. Die Ausgestaltung der Mehrwertabschöpfung wurde von lic. iur. M. Wirth aus juristischer Sicht beleuchtet. Er betonte zum Schluss, dass die Tragweite des Artikels 45 RPG nicht unterschätzt werden dürfe, sei er doch ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Bodenrechtsreform. Eher aus der steuerrechtlichen Sicht wurde die Frage der Besteuerung des Bodens von Prof. Dr. F. Cagianut angegangen.

### Verstaatlichung der Nutzungsrechte?

In einer anschliessenden Podiumsdiskussion wurde schliesslich ein recht interessanter Vorschlag gemacht. Die Herren Cagianut, Angelini, Wirth und Nydegger besprachen die Möglichkeit einer Verstaatlichung des Nutzungsrechts, das heisst das Nutzungsrecht würde von Staates wegen erteilt. In der Praxis würde es wohl dem Höchstbietenden auf Zeit verkauft, ähnlich der Möglichkeiten bei der Handhabung des Baurechts. Dr. Angelini meinte, diese Verstaatlichung würde doch eigentlich das Problem mit einem Schlag lösen, man wäre zumindest die Sorge mit den Ein- und Auszonungen, mit der zonengerechten Ausnutzung des Bodens usw. los.

### Schlusspunkt und Ausblick

Prof. Dr. E. Küng hielt das abschliessende Referat. Bis im Jahr 2000 würden ohne Gegenmassnahmen in rund 75 Ortschaften der Schweiz ungefähr 75 000 Zweitwohnungen entstehen, meinte der Redner in seinen Ausführungen «Raumplanung — Eigentum — Wirtschaftsordnung», und schon daraus sei ersichtlich, dass die Baufreiheit in solchen Orten eingeschränkt werden müsse. Er fuhr fort: «Die schleichende Inflation führt zu Verzerrungen bei der Allokation des limitationalen Faktors Boden, zu kumulativen Prozessen der Nachfragesteigerung, zu einer Begünstigung der Sachwertbesitzer und der Schuldner, zu Kaufkraft-



**Der Meitmenhaslersee mit seinen verträumten Ufern hat auch dieses Jahr wieder viele badelustige und erholungsuchende Unterländer angelockt. Der Tümpel rechts im Bild bietet vielen Vögeln und Amphibien den immer seltener werdenden Brut- und Nistraum**  
(Flugaufnahme: Comet)

umschichtungen grössten Stils und zu leistungslosen Einkommen, zur Vermögenskonzentration und zur Anonymisierung des Bodeneigentums. Dagegen ist im Interesse des gesellschaftlichen Gleichgewichts einzuschreiten.» Der markante Schlusspunkt in seinen mit dem gewohnten Charme und Humor vorgetragenen Ueberlegungen setzte zugleich den Schlusspunkt unter das sicher als gut gelungen zu bezeichnende, einwandfrei organisierte und mit hohem Informationsgehalt bestückte Seminar: «Die überhandnehmende ökologische Betrachtungsweise legt es nahe, den Boden als der Gesellschaft anvertrautes Gut, den Menschen als Teil der Natur aufzufassen und die Umwelt lebenswert zu erhalten. Grüne Zonen bekommen Kollektivcharakter

mit Wohlfahrtswirkungen, die möglichst vielen zugute kommen sollen.»

### Zusammenfassung

Die gegenwärtige parlamentarische Behandlung des Bundesgesetzes über die Raumplanung offenbart die Komplexität einer alle Bedürfnisse befriedigenden Raumordnungspolitik. Während bisher rein technisch-planerische Aspekte der Raumplanung im Vordergrund standen, blieben gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Konsequenzen der Raumplanung weitgehend unberücksichtigt. Um die räumliche Entwicklung in allen Landesteilen entsprechend den Ziel- und Wertvorstellungen der Gesamtpolitik für Wirtschaft und Gesellschaft zu lenken, müssen auch



**In Schwamendingen entsteht ein neues, riesiges Einkaufszentrum. Der Bauplatz ist in der Bildmitte erkennbar. Die Shopping-Center sind zwar für den motorisierten Kunden angenehm, sie tragen aber zur Verödung der Innenstädte bei. Angesichts dieses Problems fragt man sich, wann ein Ende des Booms im Bau von Einkaufszentren abzusehen sei**  
(Flugausnahme: Comet)

diese Probleme beachtet werden. Ohne Rücksichtnahme auf die sozio-ökonomische Rationalität der anzustrebenden Raumordnung ist eine langfristig erfolgreiche Gestaltung und Beeinflussung der regionalen Verteilung von Wirtschaft und Bevölkerung unmöglich.

In der Schweiz hat die wissenschaftliche Behandlung regionalpolitischer und insbesondere raumpolitischer Probleme erst begonnen. Zweck des Seminars war es deshalb, grundsätzliche und aktuelle Probleme der Raumplanung aufzuzeigen sowie Ziele und Strategien der Raumplanungspolitik zu erarbeiten. Im weiteren wurde die unterschiedliche sozio-ökonomische und planerische Problematik grossstädtischer und ländlicher Räume dargestellt und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Schliesslich wurden die unternehmungspolitischen Massnahmen erörtert, die sich aus den Vorschriften des Raumplanungsgesetzes ergeben. Im letzten Teil wurde das Bodenproblem behandelt: Welche Massnahmen drängen sich gegen die Bodenspekulation und gegen die übrigen Nachteile der Bodenteuerung auf? Ein Ausblick auf die Raumplanung im Rahmen der Gesamtpolitik für Wirtschaft und Gesellschaft schloss das Seminar ab.

#### Die Methoden

Neben den Grundlagenreferaten wurden komplexe Probleme in Form von Fallstudien in Gruppen und im Plenum behandelt. Verschiedene Teilprobleme wurden anhand ausgewählter Fallbeispiele in Gruppen- und Plenumsdiskussionen erörtert. Kurzreferate bildeten die Grundlage für Podiumsdiskussionen, die bei der beschränkten Teilnehmerzahl einen intensiven Kontakt mit den Referenten und den übrigen Teilnehmern ermöglichten. Zur persönlichen Seminarvorbereitung wurde den Teilnehmern schliesslich die Habilitationsschrift von PD Dr. G. Fischer über «Praxisorientierte Theorie der Regionalforschung», Tübingen 1973, sowie die Botschaft des Bundesrates zum Bundesgesetz über die Raumplanung vom 31. Mai 1972 zugestellt.

#### Referenten und Diskussionsleiter

##### Dr. T. Angelini

Dozent für Volkswirtschaftslehre an der HSG, Forschungsmitarbeiter am SIAM

##### Iic. oec. R. Bindella

Forschungsmitarbeiter am SIAM

##### Prof. Dr. F. Cagianut

Titularprofessor für Steuerrecht, Buchführungs- und Revisionsrecht an der HSG, Vorsteher der Steuerverwaltung des Kantons St. Gallen

##### PD Dr. G. Fischer

Privatdozent für ausgewählte Gebiete der Volkswirtschaftslehre, insbesondere Struktur- und Regionalforschung an der HSG, Direktor des SIAM

##### Dr. E. Hofmann

Direktor der Georg Fischer AG, Schaffhausen, Leiter des Konzernstabes Unternehmungsplanung

##### Prof. Dr. F. Kneschaurek

Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Statistik an der HSG, Präsident des SIAM, Direktor des St. Galler Zentrums für Zukunftsforschung, Leiter der Arbeitsgruppe Perspektivstudien

##### Prof. Dr. E. Küng

Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der HSG, Mitglied der Leitung der Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie

##### Dr. M. Lehner

Unternehmensberater, Rapperswil

##### Dr. K. Müller

Forschungsmitarbeiter am Seminar für Agrarpolitik und Agrarrecht, seit dem 1. Mai Mitarbeiter beim Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen

##### Prof. Dr. A. Nydegger

Ordinarius für angewandte Volkswirtschaftslehre und Statistik, Vizepräsident des SIAM, Präsident des Instituts für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft, Präsident des Seminars für Agrarpolitik und Agrarrecht

##### Dr. H. Stadelmann

Volkswirtschaftlicher Mitarbeiter des Regierungsrates des Kantons Thurgau

##### Iic. iur. M. Wirth

Forschungsmitarbeiter am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH Zürich

#### ORL-Fortbildungskurs an der ETH Zürich:

## Sozialwissenschaften und Raumplanung

FN Die Zusammenarbeit von Sozialwissenschaften und technischen Disziplinen im Zeichen der Raumplanung war das Thema eines ORL-Fortbildungskurses an der ETH Zürich im Sommersemester 1973. Als erstes wurden von ihren Verfassern aktuelle Forschungsarbeiten vorgestellt, wobei deutlich wurde, dass in der Schweiz die planungsbezogene Sozialforschung eher an Umfang abnimmt, wie denn auch die Ausbildung geeigneter Fachkräfte stagniert. — Ein Podiumsgespräch über «Soziologen als Planer» führte unter der Leitung von Dr. J. Oetterli (Stab GVK-CH) Vertreter von Wissenschaft und Praxis zusammen. Man war sich einig, dass ein interdisziplinäres Arbeiten dringend erwünscht und an sich möglich ist, aber häufig an den Kosten scheitert.

Prof. Dr. C. F. Graumann, Heidelberg, stellte in einem Referat über Umweltpsychologie verschiedene Konzepte dar (Behavior Setting, Activity Systems, Umwelt-Wahrnehmung), die Anwendungsmöglichkeiten für die Raumplanung bieten. Als Novum für den deutschsprachigen Raum wird vom Städtebauförderungsgesetz in der BRD seit 1971 jeweils ein Sozialplan als Teil der «technischen» Planung verlangt. Dr. Rotraut Weeber, Stuttgart, führte dazu aus, dass die Sanierungsprojekte, auf die die Bestimmung gemünzt ist, kleinräumig seien. Demgemäss geht es beim Sozialplan eher um die Analyse und soziale Betreuung betroffener kleiner Gruppen als um eine prospektive Planung von Strukturen und Prozessen in einem Quartier. Vor allem werden die sozialen Konsequenzen technisch-wirtschaftlich formulierter Sanierungsprojekte offengelegt.

Prof. Dr. P. Atteslander, Augsburg, stellte seine soziologische Studie über «Dichte und Mischung der Bevölkerung» (FAP-Auftrag) vor. Aehnlich wie zwischen Schall und Lärm ist bei der Dichte zu unterscheiden zwischen dem physikalischen Messwert (Dichte) und dem wahrgenommenen, sozial bedeutsamen Tatbestand (Engnis), der vermehrt zu untersuchen wäre.

In seiner «Bilanz» hielt Kursleiter Dr. F. Nigg vom ORL-Institut unter anderem fest, dass bei einer Mitarbeit von Soziologen die Raumplanung sozial und wirtschaftlich benachteiligte Gruppen tendenziell stärker berücksichtigt. Das heisse aber nicht, dass die Beteiligung der Sozialwissenschaftler eine zielbewusste Sozialpolitik ersetzen oder wesentlich beeinflussen könne.



Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission befasste sich einmal mehr mit den Bolle die Magadino, der Mündung des Tessin in den Lago Maggiore. Die auch europäisch gesehen einmalige Deltalandschaft ist in Gefahr, durch Kiesgewinnung, Campingbetrieb und teilweise illegale Jagd der seltenen Wasservögel zerstört zu werden. Der Kanton Tessin ist aufgerufen, die Deltalandschaft unter totalen Schutz zu stellen. Das Flugbild zeigt ans Wasser angrenzend den relativ schmalen, schutzwürdigen Gürtel. Im Hintergrund die Magadinoebene (Flugaufnahme: Comet)